

Thorner Presse.



Abonnementspreis

Thor und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204. Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

259.

Dienstag den 5. November 1889.

VII. Jahrg.

Das deutsche Kaiserpaar in Konstantinopel.

Das Kaiserpaar hat auf dem Panzerschiff „Kaiser“ und die Kaiserin auf dem „Sohenzollern“ am Freitag Nachmittag gegen 6 Uhr von der Insel Tenedos bei schönstem Wetter passirt und hat am Samstag Vormittag sein Ziel Konstantinopel mit seinen zahllosen Minarets glücklich erreicht. Der fremdartige Reiz des Byzanz muß einen ganz wunderbaren Eindruck auf unseren Kaiser gemacht haben; denn derselbe hat dem Reichskanzler das Schreiben aus dem Yıldızpalais vom Sonnabend Vormittag 11 Uhr telegraphisch zugehen lassen: „Konstantinopel bei schönstem Wetter soeben erreicht. Unbeschreiblich schöner Anblick.“

Über die Ankunft und den Empfang des Kaiserpaars in Konstantinopel berichtet das „W. T. B.“: Am Freitag Nachmittag gegen 4 Uhr wurde das deutsche Geschwader auf der Insel Tenedos von der Yacht „Izzeddin“, mit dem Kommandanten des Sultans, dem deutschen Botschafter von Radowicz und dem Ehrenmitglied am Bord eingeholt. Der Kaiser beschied die Kommandanten Said Pascha, Muzurus Pascha und Ehem Pascha zum Bord der „Sohenzollern“ und drückte seine hohe Befriedigung über das Befinden des Herrn Reichskanzlers. Sodann fuhr die Majestät in reichgeschirrten Hofwagen nach dem Yıldızpalais. In dem ersten Wagen saß Ihre Majestät die Kaiserin mit dem Sultan und dem früheren Großvezier Said Pascha, in dem zweiten Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich und dem Großvezier Riamil Pascha; hierauf folgten zwei Wagen mit den Damen der Kaiserin und mit Ehem Pascha; im fünften Wagen saßen der Staatsminister Graf Bismarck, der Botschafter von Radowicz und der Generaladjutant Ali Nizami Pascha. Vier Generaladjutanten und eine Kavallerieabtheilung eröffneten den Zug; die Wagen Ihrer Majestät des Sultans und des Kaisers Wilhelm wurden von deutschen Paschas eskortirt; zwischen beiden Palästen bildeten Truppen Spalier, dahinter wohnten tausende von Zuschauern aller Nationalitäten unter begeisterten Zurufen dem glänzenden Schauspiel bei. Zahlreiche Musikkorps spielten die preussische Hymne und den Hohenzollerner Marsch. Die Truppen zeigten eine sehr gute Haltung und boten in ihren bunten Uniformen einen schönen Anblick. Dieselben erregten augenscheinlich das lebhafteste Interesse Sr. Majestät des Kaisers, welcher fortwährend grüßte. Im Yıldızpalais angekommen, dessen Umgebung von einer ungeheuren Menschenmenge, insbesondere von Einheimischen und Frauen erfüllt war, zog sich Se. Majestät der Kaiser auf kurze Zeit zurück und stattete alsdann dem Sultan einen Besuch ab. Bald darauf fand der Vorbeimarsch der Truppen statt, welchem die Herrscher von einem besonders hierzu errichteten Kiosk beiwohnten. Derselbe dauerte 1 1/4 Stunden. Se. Majestät Kaiser Wilhelm sprach wiederholt seine Befriedigung über die vortreffliche Haltung der Truppen, besonders der Artillerie, aus. Alle Militärattachés waren bei dem Vorbeimarsch zugegen. Nach demselben wurde das Frühstück eingenommen, an welchem das kaiserliche Gefolge und der Botschafter v. Radowicz mit Gemahlin theilnahmen. Am Nachmittag besuchte Staatsminister Graf Bismarck in Begleitung des ersten Dolmetsch der Botschaft, Tesia, Stambul. Se. Majestät der Kaiser arbeitete mit den Rabinetschefs, der Kurier hatte zahlreiche Depeschen überbracht. — Zu dem Diner am Abend sind die Botschafter mit ihren Gemahlinen geladen. — Der „Tarif“ und andere türkische Blätter begrüßen Ihre Majestät mit sympathischen Artikeln, in welchen sie die hohe Bedeutung des Kaiserbesuches hervorheben.

die Barkasse zu verlassen, worauf die Majestäten von dem Sultan herzlich begrüßt wurden. Die Musik intonirte die preussische Hymne, die Herrscher schüttelten sich wiederholt die Hände, indem Allerhöchstdieselben gegenseitig ihrer hohen Befriedigung über die heutige Begegnung Ausdruck gaben. Sodann bot der Sultan Ihrer Majestät der Kaiserin den Arm und, gefolgt von Sr. Majestät dem Kaiser, welcher die Uniform der Leibgardebataillon mit dem großen Bande des Intiazordens trug, von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Heinrich und dem beiderseitigen Gefolge, führte der Sultan seine hohen Gäste nach dem Thronsaal, wo die gegenseitige Vorstellung der hervorragendsten Würdenträger stattfand. Hierbei wandte sich der Sultan huldvoll an den Staatsminister Grafen Bismarck und erkundigte sich nach dem Befinden des Herrn Reichskanzlers. Sodann fuhr die Majestät in reichgeschirrten Hofwagen nach dem Yıldızpalais. In dem ersten Wagen saß Ihre Majestät die Kaiserin mit dem Sultan und dem früheren Großvezier Said Pascha, in dem zweiten Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich und dem Großvezier Riamil Pascha; hierauf folgten zwei Wagen mit den Damen der Kaiserin und mit Ehem Pascha; im fünften Wagen saßen der Staatsminister Graf Bismarck, der Botschafter von Radowicz und der Generaladjutant Ali Nizami Pascha. Vier Generaladjutanten und eine Kavallerieabtheilung eröffneten den Zug; die Wagen Ihrer Majestät des Sultans und des Kaisers Wilhelm wurden von deutschen Paschas eskortirt; zwischen beiden Palästen bildeten Truppen Spalier, dahinter wohnten tausende von Zuschauern aller Nationalitäten unter begeisterten Zurufen dem glänzenden Schauspiel bei. Zahlreiche Musikkorps spielten die preussische Hymne und den Hohenzollerner Marsch. Die Truppen zeigten eine sehr gute Haltung und boten in ihren bunten Uniformen einen schönen Anblick. Dieselben erregten augenscheinlich das lebhafteste Interesse Sr. Majestät des Kaisers, welcher fortwährend grüßte. Im Yıldızpalais angekommen, dessen Umgebung von einer ungeheuren Menschenmenge, insbesondere von Einheimischen und Frauen erfüllt war, zog sich Se. Majestät der Kaiser auf kurze Zeit zurück und stattete alsdann dem Sultan einen Besuch ab. Bald darauf fand der Vorbeimarsch der Truppen statt, welchem die Herrscher von einem besonders hierzu errichteten Kiosk beiwohnten. Derselbe dauerte 1 1/4 Stunden. Se. Majestät Kaiser Wilhelm sprach wiederholt seine Befriedigung über die vortreffliche Haltung der Truppen, besonders der Artillerie, aus. Alle Militärattachés waren bei dem Vorbeimarsch zugegen. Nach demselben wurde das Frühstück eingenommen, an welchem das kaiserliche Gefolge und der Botschafter v. Radowicz mit Gemahlin theilnahmen. Am Nachmittag besuchte Staatsminister Graf Bismarck in Begleitung des ersten Dolmetsch der Botschaft, Tesia, Stambul. Se. Majestät der Kaiser arbeitete mit den Rabinetschefs, der Kurier hatte zahlreiche Depeschen überbracht. — Zu dem Diner am Abend sind die Botschafter mit ihren Gemahlinen geladen. — Der „Tarif“ und andere türkische Blätter begrüßen Ihre Majestäten mit sympathischen Artikeln, in welchen sie die hohe Bedeutung des Kaiserbesuches hervorheben.

Der Entwurf des neuen Reichsbankgesetzes.

Dem Reichstage ist der Entwurf des neuen Reichsbankgesetzes zugegangen. Wir stellen nachstehend die wesentlichen Bestimmungen des neuen Entwurfs mit den analogen Bestimmungen des jetzigen Bankgesetzes vergleichend zusammen.

Neuer Entwurf. Bestehendes Gesetz.
Aus dem beim Jahresabschluss sich ergebenden Reingewinn der Reichsbank wird: Aus dem beim Jahresabschluss sich ergebenden Reingewinn der Reichsbank wird:
1) zunächst den Anteilseignern eine ordentliche Dividende von drei und einhalb Prozent des Grundkapitals berechnet, sodann 1) zunächst den Anteilseignern eine ordentliche Dividende von vier und einhalb Prozent des Grundkapitals berechnet, sodann
2) von dem Mehrbetrage eine Quote von zwanzig Prozent dem Reservefonds zugeschrieben, so lange derselbe nicht ein Viertel des Grundkapitals beträgt, und 2) von dem Mehrbetrage eine Quote von zwanzig Prozent dem Reservefonds zugeschrieben, so lange derselbe nicht ein Viertel des Grundkapitals beträgt, und
3) der alsdann verbleibende Ueberrest zur Hälfte an die Anteilseigner und zur Hälfte an die Reichskasse gezahlt, soweit die Gesamtdividende der Anteilseigner nicht sechs Prozent übersteigt. Von dem weiter verbleibenden Reste erhalten die Anteilseigner ein Viertel, die Reichskasse drei Viertel. 3) der alsdann verbleibende Ueberrest zur Hälfte an die Anteilseigner und zur Hälfte an die Reichskasse gezahlt, soweit die Gesamtdividende der Anteilseigner nicht acht Prozent übersteigt. Von dem weiter verbleibenden Reste erhalten die Anteilseigner ein Viertel, die Reichskasse drei Viertel.
Erreicht der Reingewinn nicht volle drei und einhalb Prozent des Grundkapitals, so ist das Fehlende aus dem Reservefonds zu ergänzen.

Dem Entwurfe ist eine Uebersicht des Gewinns der Reichsbank beigegeben. Derselbe betrug in den Jahren 1876—1888 rund 132 Millionen, wovon ca. 95 Millionen die Anteilseigner, über 24 1/2 Millionen das Reich erhielten und 12,3 Millionen dem Reservefonds zufließen. Die Dividende der Anteilseigner betrug im Durchschnitt jener 13 Jahre 6,08 Prozent.

Politische Tageschau.

Aus dem Toast des Kaisers am Mittwoch bei dem Diner auf dem englischen Admiralschiff ist folgende Stelle hervorzuheben: „Man könnte“, so sprach der Kaiser, „glauben, daß Mein Interesse an der britischen Marine erst von Meiner Ernennung zum Admiral der Flotte datirt; aber dem ist nicht so. Von frühster Jugend auf schon, als Ich als kleiner Junge in der Portsmouther Werft herumkief, habe Ich Mich für britische Schiffe gründlich interessiert. Meine heutige Inspektion der Schiffe hat Mir großes Vergnügen bereitet und Ich beglückwünsche England zu ihrem Aussehn. Nelsons berühmtes Signal ist heute nicht mehr nöthig; Sie thun alle

erfüglich nicht ablehnen konnte. Die Rätin Döring war eine Frau in der Mitte der zwanziger Jahre, heiter und von angenehmen Umgangsformen. Einige Freundinnen derselben, sowie junge Affessoren und Referendare versammelten sich gewöhnlich an den Sonntagen in dem Hause des Raths, man las klassische Stücke mit vertheilten Rollen, mußirte oder stellte lebende Bilder dar. Es war ein harmloser Verkehr, in dessen Rahmen nur die Geldgestalt von Sartori wenig paßte. Dieser hatte sofort gebeten, ihm Charakterrollen zuzuthemen, da er für den Ausdruck zärtlicher oder schwärmerischer Gefühle kein Talent zu besitzen glaube. Unter den jungen Damen erschien auch gegen den Schluß des Winters Anna Lindner, ein erstens Mädchen von 22 Jahren, welche Lehrerin in Handarbeiten an einer Mädchenschule war. An dem letzten Sonntage hatte sie einer leichten Erkrankung wegen sich entschuldigen lassen. Die Ursache derselben war ein heftiger Schreck gewesen, und der Fall wurde in dem kleinen Kreise lebhaft besprochen. Gerade als Anna am Tage davor mit den letzten Schülerinnen aus dem Schulgebäude getreten war, hatte sie gesehen, daß eines dieser Kinder — auf der andern Seite der Straße eine Verwandte erblickend — ohne auf einen daherkommenden Pferdehahn zu achten, schnell fortlief, ausglitt und niederfiel. Der jungen Lehrerin blieb kaum Zeit nachzueilen, mit festem Griff das Kind zu erfassen und knapp vor den Hufen der Pferde fortzuziehen. Es war gerettet, allein Anna, fast von den Nähern des Wagens gestreift, stand zitternd, keines Wortes mächtig da, und glaubte den nächsten Tag noch in der Stille ihres Zimmers zubringen zu müssen.

„Anna ist ein eigenartiges Wesen“, sagte die Rätin, „sie hätte zu Hause so gut, ja beinahe glänzend leben können, und quält sich hier mit dem Ertheilen von Unterricht in Handarbeiten.“

„Besitzt die junge Dame nahe Verwandte?“ fragte Sartori, da er sich scheute, ganz stumm bei dem Gespräch zu bleiben, obwohl eine andere Gedankenreihe ihn weiterführte und lebhaft interessirte.

Ein Zeitungsinsert.

Novellette von E. Rudorff.

(Nachdruck verboten.)
Der Affessor Ewald Sartori war geistig und körperlich ein vornehmlicher Mann. Groß und stattlich, schien sein im vollsten Maße gebauter Körper jeder Anstrengung Trost bieten zu können. Seine Züge, sowie jeder Theil seiner Gestalt trugen den Stempel der Kraft. Daß eine solche Natur nicht träge genießen sollte, dünkte jedem selbstverständlich. Sartori arbeitete auch in der That mit eiserner Konsequenz, und je schwerer die Aufgabe war, um so lieber wurde sie ihm. Scharfes logisches Denken für den Juristen Lebensbedingung. Sartori that sich nie Mühe, alle Fälle, welche er zu bearbeiten hatte, faßte er von den verschiedensten Gesichtspunkten auf. Er betrachtete sie im Lichte der vergangenen Gesetzgebung, er prüfte sie nach dem jetzt geltenden Recht, er legte an sie die Anschauung einer künftigen Gesetzgebung. Das Ideal seines Strebens war, ein neben hochangesehenen Männern seiner Wissenschaft ein neues Recht für eine neue Generation zu schaffen, die alten Gesetze dem sich stets erweiternden Leben anzupassen, das Gewordene anzuerkennen, wie es sich im Geiste der besten offenbart, das Recht, wie es auf der gegebenen Stufe der Entwicklung den Bedürfnissen der Menschheit entspricht.
„Von Rechts wegen!“ wußte herrliches tiefesinniges Wort, erwiderte ihn, erhöhte seine Lust an der Arbeit, Ermüdung konnte er nicht.
Ewald Sartori hatte früh den Vater verloren, und seine Mutter, vor Jahresfrist verstorbene Mutter es verstanden, die einzigen Mittel, welche ihr Gatte hinterlassen, so zusammenzufassen, daß sie und der einzige Sohn standesgemäß leben konnten. Ewald hatte sie fortwährend arbeiten und haushalten sehen, nur in den Abendstunden wurden durch die Lektüre eines guten Buches die Wiedergabe eines edlen Musikwerkes verschönt. Frau Sartori spielte gut Klavier und besaß eine wohlklingende Stimme. Sie war eine ernste Frau gewesen, selbst die innige

opferbereite Liebe für den theuren Sohn hatte stets etwas gehaltenes, festes gehabt. Als die Mutter heimging, hatte er bereits sein letztes Examen gemacht, sie hatte nichts als Freude an ihm erlebt. Er vermüßte sie schwer; es war so genussvoll gewesen mit ihr zu plaudern über das, was sie gelesen, gesungen oder gespielt hatte, und die Mutter verstand so aufmerksam zuzuhören, wenn er seine Meinungen über Tagesfragen aussprach, welche er alle von dem Standpunkt eines gerechten Richters, eines sein Vaterland liebenden Patrioten betrachtete. Das war nun vorüber und Ewald versenkte sich noch tiefer in die Arbeit.
Einen Freund besaß er nicht, die Mutter war ihm Freundin im edelsten Sinne des Wortes gewesen. Die jungen Männer, mit welchen er auf dem Gericht zeitweise in Berührung kam, hatten ihn wenig angezogen, und ihre — ihm oft ungerechtfertigt scheinende — Heiterkeit ihn geradezu abgestoßen. Der eine derselben, Referendar Horst, hatte ihn einmal gefragt, ob er in seiner ernsten Stimmung sich wirklich glücklich fühle, ob niemals die Lust zum Scherz, zur Heiterkeit in ihm sich rege.
Wie sonderbar! waren die Mutter und er nicht glücklich gewesen? Hatten die jungen Männer, welche so verschwenderisch das Wort Glück gebrauchten, wohl den rechten Begriff von dem eigentlichen Wesen desselben? Glücklich sein, heißt doch sich befriedigt fühlen, nichts höheres verlangen, als in dem Zustande zu beharren, der uns beschieden ist. Ja, er war glücklich, und wenn künftig ein Augenblick kommen sollte, in welchem seine Wünsche weiter schweifen würden, mit rechter Neugier wollte er sich umsehen, wohin sie ihn trügen.

Trotzdem der junge Mann keinen Umgang suchte, vermochte er doch nicht, einigen geselligen Verbindungen sich ganz zu entziehen. Der Gerichtsrath Döring, sein unmittelbarer Vorgesetzter, hatte von dem Geist und der seltenen Arbeitskraft Sartoris eine so hohe Meinung bekommen, daß er gegenüber seiner jungen Frau voll von dessen Liebe war. Die Dame wünschte den so hoch Geachteten, von welchem sie schon allerlei auffälliges erfahren hatte, kennen zu lernen und Sartori erhielt eine Einladung, die

Ihre Schuldigkeit und wir als junge Seenation kommen zu England, um von der englischen Marine etwas zu lernen."

Graf Kalnoy ist in Friedrichsruh am Sonnabend kurz nach 12 Uhr eingetroffen und vom Legationsrath Brauer beim Verlassen des Waggons begrüßt worden. Fürst Bismarck kam dem Grafen auf dem Bahndamm entgegen, die Herren begrüßten sich, schüttelten sich wiederholt herzlich die Hände und gingen nach dem Bahnhofsperron zurück. Das anwesende Publikum grüßte mit dreimaligem Hoch, wofür die beiden Staatsmänner durch Verneigen dankten. Die Herren fuhrten alsdann nach dem Schloß. Der Besuch Kalnoys soll, wie es heißt, bis Montag dauern.

Die „R. Z.“ erfährt in bezug auf den bekannten Antrag der deutschfreisinnigen Partei auf Gewährung von Frachtermäßigungen für ausländische Kohlen, daß die Urheber dieser Gedanken nicht der Partei Eugen Richters zuzuschreiben ist, die Angelegenheit vielmehr bereits seit einer Reihe von Wochen in den maßgebenden Kreisen der Staatseisenbahnverwaltung der eingehendsten Erörterung unterzogen wird. Ob die deutschfreisinnige Partei davon Kenntniß gehabt, läßt sich natürlich nicht feststellen.

Der Pariser „Figaro“ beschäftigt sich in längeren sensationellen Ausführungen mit dem Verhalten Belgiens in einem deutsch-französischen Kriege und schließt: „Belgien könne nie gegen Frankreich die Waffen ergreifen, welches Belgien geschaffen und 1831—1832 gegen Deutschland konsolidirt habe.“

Eine in Leeds vom Kapitän Nelson von der Stanley-Expedition eingetroffene Depesche besagt, die Expedition würde im Januar in Sansibar eintreffen.

Die am Freitag stattgehabten Municipalwahlen in England ergaben für die Gladstoneaner einen beträchtlichen Gewinn, welcher in den volkreichsten Städten, darunter auch in höchst bezeichnender und für die Unionisten entmuthigender Weise in Birmingham, Liverpool, Nottingham und Norwich errungen wurde.

Das in Petersburg erscheinende politische Blatt „Kraj“ bestätigt, daß zwischen Rußland und dem Vatican betreffs der Wiederbesetzung der katholischen Bischofsitze in Rußland eine Einigung erzielt sei.

Am 27. v. Mts. wurde in Moskau, wie die dortigen Blätter berichten, auf dem Massengrabe der im Jahre 1812 gefallenen Franzosen ein Denkmal enthüllt. Der Enthüllung wohnte ein zahlreiches Publikum bei; als Vertreter der russischen Armee fungirte Oberst Krajewskij vom Generalstabe. Der französische Generalkonsul Mayer hielt die Enthüllungsrede, in welcher er unter anderm sagte: „Möge die Erinnerung an den Krieg von 1812 aus dem Gedächtnisse der beiden Völker schwinden, welche einst Gegner auf dem Schlachtfelde waren, die aber niemals einander feindselig gegenüberstanden und die ausgeföhnt sind und in freundschaftlichem Verhältnisse zu einander stehen.“

Das serbische Budget weist ein Defizit von 4.224.541 Franks auf: dasselbe soll durch die neu einzuführende Konsumsteuer und durch Ersparnisse auf allen Verwaltungsgebieten gedeckt werden.

Aus Belgrad wurde ein Agent namens Waldapfel, welcher seit kurzem sich dort aufhielt, ausgewiesen. Derselbe wurde verdächtig, gemeinsam mit Jankow ein Attentat gegen den Fürsten Ferdinand von Bulgarien zu schmieden. Die plötzliche Abreise Jankows soll mit der Angelegenheit zusammenhängen.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. November 1889.

Dem „B. L.“ wird aus Rom gemeldet, der Kaiser Wilhelm habe Crispi in Monza zu einem demnächstigen Besuche Berlins eingeladen, wobei derselbe auch Friedrichsruh besuchen dürfte.

Dem hiesigen türkischen Botschafter Tewfik Bey, der sich vor einigen Tagen für den erwarteten Kaiserbesuch nach Konstantinopel begeben hat, ist, wie die „Köln. Ztg.“ hört, der Rang eines Paschas und Bezirks verliehen worden.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die allgemeinen Vertragsbedingungen für Ausföhrung von Garnisonbauten im Verwaltungsbereich der Militärintendantur des ersten Armeekorps nebst den Bestimmungen für die Bewerbung um Leistungen für Garnisonbauten.

Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ hat Baron Albertus Dhlendorff (der angeblich in Hamburg als Kandidat aufgestellt

„Ihre Mutter, eine sehr wohlhabende Dame, ist erst vor achtzehn Monaten gestorben. Diese, welche eine blendende Schönheit gewesen war, verheiratete sich vor sechs Jahren, erst fünf- unddreißig Jahre alt, zum zweitenmale. Anna war der Liebling ihres Vaters gewesen und sagte mir später — wir sind in derselben Stadt geboren — daß sie sich in das neue Verhältniß nicht habe finden können und es daher vorgezogen hätte, sich einen Wirkungskreis zu schaffen. Sie kam hierher zu einer entfernten Verwandten, nahm Unterricht in weiblichen Arbeiten und brachte es in kurzer Zeit zu einer so großen Vollkommenheit in diesem Fach, daß sie bald eine Anstellung erhielt.“

Sartori fand es ganz begreiflich, daß Anna nicht im Hause bleiben konnte, es gab doch wunderbare Verhältnisse! Wenn seine Mutter — — — nein, seine Mutter hätte es nicht zu thun vermocht, aber er fühlte mit innerem Beben, wie es ihn gepackt haben würde. Gott sei Dank, daß es ihm erspart worden war. Nun ging er der andern Gedankenreihe nach. Anna hatte sich als ein tapferes Mädchen gezeigt, muthig trotz ihrer körperlichen Zartheit! Was müßte er leisten können in dem Besitze vollster Kraft? Es giebt einen angeborenen Muth, der ein Ausfluß der Gesundheit, des Selbstvertrauens in die wohlgeübte Kraft ist, sein Kennzeichen ist Geistesgegenwart bei plötzlich her-einbrechender Gefahr. Höher ist aber der Muth zu schätzen, wenn trotz des Mangels geschulter Kraft wir von einem geistigen Impulse, einer höheren Idee getrieben, uns einem Wagniß aussetzen. Das hatte dies junge Mädchen gethan.

Nun hörte Sartori noch, wie das Aeußere von Anna Lindner besprochen wurde. Die Käthin meinte, sie sei eigentlich schön, das Gesicht edel geschnitten, und die großen blauen Augen leuchteten, wenn die Wangen durch eine Erregung geröthet wären, gleich dunkeln Augenfernern. Doch käme dies selten vor, da Anna ein sehr ruhiges Temperament besäße. Schließlich fragte man Sartori, welchen Eindruck die junge Dame auf ihn gemacht

werden sollte) in keinem Augenblicke daran gedacht, sich um ein Mandat in den Reichstag zu bewerben oder auch nur dem Angebot eines solchen von Seiten politischer Freunde irgendwie näher zu treten.

Mit rauchlosem Pulver, welches der österreichische Artilleriemajor Schwab erfunden hat, sind jüngst Versuche gemacht worden, welche befriedigende Ergebnisse geliefert haben sollen. In Melbungen aus Wien wird behauptet, die deutsche Kriegsverwaltung unterhandle wegen Erwerbung dieser Erfindung.

Die Schwester Antonie Bäumlner aus Nürnberg ist in Ostafrika ihrem harten und schweren Berufe erlegen. Dieselbe war vom Frauenbunde als Krankenpflegerin für die Wislmanntruppe entsendet worden und hat sich als solche in Bagamoyo durch ihre Aufopferung ein ehrendes Andenken erworben.

Die Kreuzerkorvette „Carola“, Kommandant Korvettenkapitän Valette, beabsichtigt am 7. d. M. von Sansibar nach Bombay, unter Anlaufen der Seychellen, in See zu gehen.

Dresden, 3. November. Die Königin Carola ist heute Vormittag von Sigmaringen kommend in Villa Strehlen eingetroffen.

Ausland.

Bern, 2. November. Durch Beschluß der Anlagekammer des Bundesgerichts sind wegen anarchistischer Vergehen Nisolek als Urheber des Anarchistenmanifestes, Darbeley und Hängi als seine Gehilfen vor das eidgenössische Geschworenengericht verwiesen.

Wien, 2. November. Die Abgeordneten Türk, Bergani und Fürnkranz sind aus dem Verbands der Deutschnationalen des Hauses der Abgeordneten ausgetreten. Der deutschnationale Verband wird sich somit auflösen.

Rom, 2. November. Die Kolleinnahmen im Oktober betrugen über 27 Millionen Lire.

Madrid, 2. November. Der Finanzminister hat den Cortes das Budget von 1890 bis 1891 vorgelegt. Der Staatshaushalt balancirt auf dem Papier mit 803 Millionen Peseten.

Madrid, 2. November. Ein königliches Dekret bevollmächtigt den Finanzminister, der Kammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Erhöhung des Eingangszolls auf Getreide und Mehl, vorzulegen.

London, 1. November. Die Gesandten des Sultans von Sansibar empfingen heute Vormittag den Besuch des Sekretärs der britischen ostafrikanischen Gesellschaft, Mackenzie, welcher eine längere Unterredung mit denselben hatte und namens der Gesellschaft kostbare Geschenke für den Sultan von Sansibar überreichte. Heute Nachmittag werden sich die Gesandten in das auswärtige Amt zu einer Unterredung mit Lord Salisbury begeben und darauf dem deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt einen Besuch abstatten.

Belgrad, 2. November. In der heutigen Sitzung der Stupschina erklärte der Minister des Innern auf eine Interpellation wegen der Ausweisung der Korrespondenten des „Standard“ und der „Daily News“, der Korrespondent des „Standard“ habe höchstehende Personen zum Gegenstand von Sensationsnachrichten gemacht, bezüglich des Korrespondenten der „Daily News“ seien Beweise einer strafwürdigen Thätigkeit vorhanden.

Belgrad, 3. November. An Stelle des Sektionschefs Gaja, welcher ein Mandat für die Stupschina angenommen hat, ist Dr. Milovanovitch zum Leiter der politischen Angelegenheiten im Ministerium des Aeußern ernannt worden.

Sofia, 2. November. Der Kriegsminister Mutkurov und Finanzminister Salabashew sind gestern dem Prinzen Ferdinand entgegengefahren. Die Ankunft hier wird abends erwartet.

Kairo, 2. November. Der Prinz von Wales nahm mit seinem Sohne, dem Prinzen Georg, gestern Abend beim Rhebive im Abdinpalaste das Diner ein. An der Tafel nahmen 90 Personen theil, darunter sämtliche Minister, der englische Generalkonsul Sir Evelyn Baring, General Dormer und das prinzliche Gefolge.

Provincial-Nachrichten.

Gollub, 1. November. (Eisenbahnprojekt.) In der vor vier Wochen berufenen Versammlung der Besitzer unserer Umgegend, auch der aus Polen, zur Bepredung einer Petition betreffend den Eisenbahnbau Schönsee-Gollub, waren die Herren Martin, Schnadenburg, Schmelzer und Bürgermeister Schulz-Gollub in die Kommission gewählt worden, welche bei dem Minister persönlich vorstellig werden sollte. Wie jetzt bekannt wird, sind nun diese Herren in Berlin gewesen und haben dem Minister über die Sache Vortrag gehalten. Der Minister versprach, sich dieser Bahnstrecke anzunehmen, um so mehr als ihm klar auseinander-

habe. Er mußte gestehen, sie eigentlich niemals prüfend angeschaut zu haben, er meinte sie kaum wiederzuerkennen, falls er zufällig mit ihr zusammentreffe.

Als die kleine Gesellschaft sich an diesem Abend trennte, gingen zwei junge Männer lachend und plaudernd eine Strecke miteinander. Der schweigsame ernste Sartori war der Gegenstand ihres Gesprächs, und es belustigte sie, denselben in den verschiedensten Lebenslagen sich vorzustellen. Der eine erfand immer neue Verhältnisse, in welchen dieser „feinerne Geist“ sich bewegen mußte und rief schließlich: „Wollen wir uns einen Hauptspaß machen?“ Dann stürzte er dem Gefährten zu, was ihm eben in den Sinn gekommen war.

„Aber wenn er merken sollte, daß wir die Hand im Spiele hatten, so kämen wir in des Teufels Küche.“

„Dafür lassen Sie mich sorgen, man geht nicht selbst in die Expedition, sondern schickt das Inserat in einem eingeschriebenen Briefe ab und legt den Betrag in Portomarken bei.“

„Es ist famos,“ rief der andere, und die Herren trennten sich.

Wiederum war es Sonntag und Anna blickte, an einem Fenster ihres Zimmers stehend, auf einen Garten, der zu dem Hause gehörte. Sie hatte von der Besitzerin desselben, einer würdigen alten Dame, zwei Zimmer gemiethet und sie nach ihrem Geschmack und ihren Neigungen ausgestattet. Der Garten mit seinen Blumen, Sträuchern und Obstbäumen war im Sommer ihre tägliche Freude gewesen, allein auch heute blickte sie mit Entzücken auf ihn herab. Ein leichter Schnee war gefallen und hatte jeden Ast und jeden Zweig wie mit märchenhaften Blüten überhäet, welche im Glanze der Morgensonne gar magisch erglöhnten. Welche Pracht und Herrlichkeit, ach wie ist die Welt so schön. Ein frommes Empfinden füllte des Mädchens Herz, und wehevoll tönten die Glocken von der nahen Kathedrale herüber. Als Anna die von dem Schauspiel des Funkens und Glühens

geseht wurde, daß durch diesen Bahnbau Handel und Wandel sich heben würde, ferner daß nach Eröffnung dieser Bahnstrecke die Möglichkeit nahe gelegt sei, Gollub mit einer Garnison zu belegen. Die Russen zuvorkommen, dürfte es geboten erscheinen, diese Bahnstrecke zu bauen, denn vor kurzem hat in Plock in Rußland eine Bahnsammlung getagt, die den Bau einer Eisenbahn von unserem Nordbaltischen Dobrzcyn nach Plock projektirt. Die Erweiterung des Bahnnetzes in Rußland wird dort von allen Seiten unterstützt, weil die Strecke Land zwischen Dobrzcyn und Plock jetzt vom Handelsverkehr gänzlich abgeschlossen ist. Erläuternd wird noch hinzugefügt, daß der Zuderrübenbau an unserer Grenze durch die leichte Fortschaffung der Zuderrüben ganz besonders emporkommen wird.

Marienburg, 1. November. (Ein entsetzlicher Unglücksfall) ereignete sich gestern auf der Bahnstrecke der königl. Ostbahn. Als der Kontraktzug IV, der um 8.31 Uhr abends von hier abfährt, die Bahnhofsstation Simonsdorf passirte, erlitten die Passagiere der Lokomotive den am heftigsten beschäftigten Bahnarbeiter K. und schleuderten ihn zur Seite. Mit zerbrochenem Kopfe und gefährlichen, durch den Stoß erlittenen Verletzungen wurde der Bedauernswerthe noch lebend aufgefunden, mit dem geistigen letzten Zuge von Simonsdorf nach hier geschafft.

Marienburg, 1. November. (Ertrunken.) In der Nacht des 30. d. Mts. Willenberg ertrank gestern Nachmittag der Schiffer Sabekki aus Pabren. Er glitt, als er die Ruderfänge führte, aus und fiel ins Wasser. Einige Zeit kämpfte er erfolgreich gegen die starke Strömung an, dann aber sank er, ehe seine Kameraden Hilfe bringen konnten, unter. Durch den Tod des Sabekki ist eine zahlreiche Familie ihres Ernährers beraubt worden.

Danzig, 1. November. (Garnisonverlegung.) Nach einer hierher gelangten zuverlässigen Nachricht werden die beiden hiesigen Abtheilungen des westpreussischen Feldartillerieregiments Nr. 16 zum 1. April l. J. nach Königsberg übersiedeln.

Stargard, 1. November. (Erledigte Bürgermeisterstelle.) Das Gehalt des neu zu wählenden Bürgermeisters ist von den Stadtvorordneten auf 3000 Mk. festgestellt, hierzu kommt freie Wohnung im Werthe von 450 Mk., nach drei Jahren 300 Mk. und 6 Jahren wiederum 300 Mk. Zulage. Die Stelle wird sofort ausgeschrieben werden.

Meidenburg, 2. November. (Witterungswechsel. Berüfung.) Der plötzlich über Nacht gekommene Winter hat einer milderen Witterung Platz gemacht. Der auf unsern Feldern fast fußhoch liegende Schnee ist verschwunden und man sieht wiederum Vieh und Schaf weiden. Der mehrere Tage anhaltende Frost hat den noch auf den Feldern befindlichen Gemüseskrüchten nicht unerheblichen Schaden zugefügt. Die wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilte Eisenbahnassistentin Frau Sch. aus Jlowo hat sich bei dem Urtheil weigert, sich jedoch meldete der Ehegatte derselben gegen dies Urtheil Revision an. Ebenso ist von dem Kaufmann G. Sch. aus Allenstein gegen ihn wegen einfachen Bankrotts zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilte Erkenntniß die Revision eingelegt worden.

Uß, 31. Oktober. (Tod infolge Hundebisses.) Vor einiger Zeit wurde die 13jährige Tochter des Fischers Kalatjinski hierorts von einem Hunde gebissen und trug erhebliche Verletzungen davon. Trotz ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, ist das Mädchen doch heute ihren Verletzungen erlegen.

Stahlbrode (Prov. Pomm.), 31. Oktober. (Das Boot des unglücklichen Fischers L. Henkelmann) wurde heute Vormittag von hiesigen Fischern aus dem Wasser gehoben. In demselben befanden sich die Leiche des Knechtes Friedrich Ahrens, sowie der Frau Wötter. Die drei übrigen Leichen sind von den Wellen über Bord gespült und die eifrigen Suchens von den Fischern nicht gefunden worden.

Lokales.

Thorn, 4. November 1889. (Nach Errichtung des neuen 17. Armeekorps) sind die damit in Verbindung stehenden Truppenverlegungen werden sich dem Garnisonverhältnisse in Westpreußen wie folgt gestalten: Sitz des General-Commandos Danzig, 35. Division Graudenz, 69. Infanteriebrigade Graudenz, 70. Infanteriebrigade Thorn, 36. Division Danzig, 71. Infanteriebrigade Danzig, 72. Infanteriebrigade St. Emlau, 35. Kavalleriebrigade Graudenz, 36. Kavalleriebrigade Danzig, 17. Feldartilleriebrigade Danzig, Pionierbataillon Thorn, 1. und 2. Trainkompagnie Danzig, (Personalien.) Der Wasserbauaufseher Heßte ist von Gollub in gleicher Eigenschaft nach Thorn verlegt.

(Die Auswanderung aus Westpreußen) nach überseeischen Ländern betrug von Anfang Januar bis Ende September 1889 7787, diejenige aus Polen 8776 Köpfe.

(Erleichterung des Rundreiseverkehrs.) Eine einseitig mit Freuden begrüßte Neueinrichtung ist von den namhaftesten Verwaltungsbahnen der deutschen Bundesstaaten, sowie den namhaftesten Privatbahnenverwaltungen zum 1. Dezember d. J. in Aussicht genommen worden. Die zusammenstellbaren Rundreisebillets, welche bisher nur für wirkliche Rundreisen verarbeitbar waren, sollen von diesem Zeitpunkt ab auch für Hin- und Rückfahrt auf der nämlichen Strecke ausgeben werden, vorausgesetzt, daß auch in diesem Falle der Nettobetrag mindestens 600 Kilometer beträgt.

(Errichtung von Güternebenstellen.) Wie wir bereits wissen, sollen im Interesse des Kleinverkehrs in solchen Städten oder größeren Dörfern, welche eine unmittelbare Bahnverbindung noch nicht besitzen, und in größerer Entfernung von der nächsten kleineren Station, amtliche Güternebenstellen nach dem Muster der an einzelnen kleineren Stationen schon bestehenden Gütereinrichtungen eingerichtet werden. In der selben kann die Aufgabe und Abnahme von Stückgut von der Eisenbahnbeförderung mit gleicher Rechtswirkung und derselben Sicherheit verbunden werden, wie an anderen öffentlichen Eisenbahnhauptstellen. Zunächst sollen in einigen Distributionsbezirken mit derartigen Einrichtungen Versuche angestellt werden.

(Kollekte.) Für die Zwecke der Bethabara-Stiftung in Berlin, welche sich nicht nur der Provinz Westpreußen entstammen, sind

ermüdeten Augen in ihr Zimmer wendete, wie traulich, wie angenehm war es auch hier. Da blickte über dem Sopha das Bild der Sirtinischen Madonna auf sie herab, und eine Statue Mozarts über dem Piano zauberte im Geiste die sonnige Heiterkeit seiner Melodien vor ihr Ohr. Dort lag unter den besten die herrliche Symphonie in G-doll, der Figaro und Don Juan, und die köstliche aller Trauermessen, das Requiem.

Anna setzte sich nieder und nahm ein Buch zur Hand, in dem sie Ausprüche von Schriftstellern, welche ganz besonders Eindruck auf sie gemacht, geschrieben hatte.

Nun klopfte es, ein Dienstmann trat ein und reichte Anna einen Brief. „Bedarf das Schreiben einer Antwort?“ fragte er.

„Nein, ich habe es nur abzugeben,“ entgegnete der Mann, und verließ das Zimmer. Anna öffnete den Brief, die Unter-schrift lautete: Ewald Sartori. Der staltliche schweigsame Mann, was hatte er ihr mitzutheilen! Auch ein Zeitungsausschnitt lag in dem Brief, nun, sie dachte diesen zuerst zu lesen.

„Hochgeehrtes Fräulein! Böswillige oder vielleicht nur einfältige Menschen, welchen ein Verständniß dafür mangelt, wo der Scherz aufhört, ein frivole Lebensanschauungen beginnen, haben sich erdreistet, von mir beigelegtes Inserat in unsere Zeitung rücken zu lassen. Ich bitte um die Erlaubniß, diesen Zeilen bald nachfolgen zu dürfen, um Ihnen auseinanderzusetzen, in welcher Art ich dem Inserat gegenüber Stellung nehmen möchte. In ausgedehnter Hochachtung

Ewald Sartori.
Anna Lindner
Assessor Ewald Sartori
Verlobte.
(Fortsetzung folgt.)

Dankfagung.

Für die Sonnabend bei der Beerdigung meines geliebten Mannes, unseres theuren Bruders und Schwiegerohnes, des Lehrers **Adalbert Mallach**, uns von allen Seiten zu theil gewordenen herzlichen Beileidsbezeugungen, insbesondere für die trostreichen Worte des Herrn Kaplans **Ossowski**, sowie für die vielen Ehrenbezeugungen seitens der städt. Mädchen-Elementarschule und der andern Herren Lehrer sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank. Thorn den 4. November 1889.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate Oktober/Dezember resp. für die Monate Oktober und November cr. wird in der höheren und Bürgerschule am Dienstag den 5. d. Mts. von morgens 8 1/2 Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Mittwoch den 6. d. Mts. von morgens 8 1/2 Uhr ab erfolgen.
Thorn den 1. November 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das hier selbst auf der Bromberger Vorstadt belegene Wilhelm-Augustastift suchen wir von sofort einen unverheirateten Hausdiener.
Derselbe wird Wohnung und Beköstigung im Hause und außerdem 180—200 Mark Lohn jährlich erhalten.
Kräftige, zuverlässige und durchaus nützliche Bewerber um diese Stelle wollen sich in unserem Bureau 2 (Rathhaus, Erdgeschoss) melden.
Thorn den 1. November 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nummer 117 bei der Gesellschaft in Firma **Mittwoch & Wiener** folgender Vermerk eingetragen:
„Die Gesellschaft ist durch Ueberkunft der Beteiligten aufgelöst.“
Thorn den 31. Oktober 1889.
Königliches Amtsgericht v.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Simon Wiener** ebendasselbst unter der Firma **Simon Wiener** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 822 eingetragen.
Thorn den 1. November 1889.
Königliches Amtsgericht v.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Victor Mittwoch** ebendasselbst unter der Firma **Victor Mittwoch** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 823 eingetragen.
Thorn den 1. November 1889.
Königliches Amtsgericht v.

Freitag den 8. November cr. vormittags 10 Uhr sollen vom Abbruch des Culmer Thorthurmes herrührend
16 Stück alte Fenster,
2 Stück alte Thüren,
ca. 11 cbm altes Balkenholz,
„ 26 „ alte Dielungsbretter,
„ 17 „ alte Dachpfannen,
sowie ferner vom Abbruch der Linette 1 herrührend
ca. 23 cbm altes Balkenholz,
2 einschl. Thüren, 1 zweiflügl. Thor meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden.
Versammlungsort am inneren Culmerthor.
Königliche Fortifikation.

Auktion.

Mittwoch den 6. d. Mts. und die folgenden Tage von 10 Uhr ab werde ich Bäderstr. 212 I: 1 Wanduhr, Herrenanzüge, Damen- und Kindermäntel, verschiedene woll. Sachen, Oberhemden, 1 Kragen mit Schwan besetzt ic. versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

Altes Gold und Silber

kauft und nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung
Oscar Friedrich.

Manneschwäche

heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX, Porzellangasse 31a.
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Wert: „Die männlichen Schwachheitszustände, deren Ursachen u. Heilung.“ (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

Krieger Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Bücher** stellt die 1. Compagnie die Leichenparade.
Dieselbe steht
Dienstag den 5. d. Mts. nachmittags 1/4 4 Uhr am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.
Thorn den 4. November 1889.
Krüger.
Der zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalten beabsichtigte

Bazar

findet am 6. November im Kasino statt mit
Militär-Concert und Buffet.
Die Ausführung des Concerts hat Herr Kapellmeister **Friedemann** mit seiner Kapelle gütigst übernommen.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf., Kinder frei.
Die uns zugebachten gütigen Gaben bitten wir bis zum 4. November abzugeben bei Ihrer Excellenz der Frau v. Lettow-Vorbeck, Fräulein **Hanna Schwartz**, Frau **Hübner** und Fräulein **von Fischer**, Brombergerstr.
Der Vorstand.

Zahnoperationen; Goldfüllungen; künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.
Dr. Clara Kühnast, Culmerstrasse 319.

Nur noch kurze Zeit verlaufe
umzugshalber zu bedeutend ermäßigten Preisen. Als besonders preiswerth empfehle:
Strickwolle, Tricotagen, Capotten, Tricotails in nur reellen Qualitäten.
M. Jacobowski Nachf., Neust. Markt.

Prima Stearin- u. Paraffinkerzen in allen gangbaren Packungen empfiehlt billigst. Preisermäßigung bei 5 Pfund Abnahme.
Erste Wiener Kaffeerösterei, Neustadt, Markt 257.

Gründlichen **Privatunterricht** in Latein, Griechisch, Englisch u. Französisch ertheilt Schülern und Schülerinnen
J. Hiller, Araberstr. 152, part.

Strickwolle, in allen Farben, von 2 Mark das Zollpfund an, offerirt
Amalie Grünberg.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Pillnitzerstr. 47b.

Einem großen **Gänsefedern**, Posten wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpakete **9 Pfd. Netto à M. 1,40 per Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Rudolf Müller, Stolz i. Pomn.

Caviar

Elb, mild, Fäßchen von 2—8 Pfd., à M. 3,30.
Ural, großkörnig und hell, Fäßchen von 2—8 Pfd., à M. 3,75.
Kaukasische, großkörnig, Fäßchen von 2—8 Pfd., à M. 4,75
offerirt verzollt gegen Nachnahme
A. Niehaus, Caviarhandlung, Hamburg.

Carbol-Theerschwefel-Seife ist das beste wirksamste Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten. Zu haben à Stück 25 und 50 Pf. bei **F. Menzel.**

Trunksucht

ist ohne jede Berufsstörung heilbar. Zum Beweise hierfür liefere ich auf Verlangen ganz unison, gerichtlich geprüfte und eidlich erhärtete Zeugnisse.
Reinhold Retzlaff in Dresden 10.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei **Kirschgrund**.
Am 8. November 1889 von vormittags 9 Uhr ab sollen im **Beutling'schen** Gasthause in Gr. Neudorf ca. 320 rm Kiefern Kloben und ca. 70 „ „ Knüppel aus dem Trockeneinschlage der sämtlichen Beläufe sowie von kleinen Kampflächen in den Beläufen Kirschgrund und Brühlsdorf öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeteilt werden.
Sichenaue den 3. November 1889.
Der Oberförster.
von **Alt-Stutterheim.**



Herm. Broese

Uhrmacher, Nr. 6, Brückenstrasse Nr. 6, vorm. **G. Willimzig**, empfiehlt sein neu sortirtes Lager in goldenen und silbernen Herren- und Damenuhren, Regulatoren, Wanduhren, Uhrketten, Optisches Waarenlager.
Reparaturen werden gut und zu soliden Preisen unter Garantie ausgeführt.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Platze, **Breitestraße Nr. 85**, ein **Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- und Lederwaarengeschäft** eröffnet habe.
Günstige Geschäftsverbindungen, sowie genaue Kenntniß der Branche setzen mich in den Stand, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden.
Indem ich mein Unternehmen einem geeigneten Wohlwollen empfehle, zeichne
J. Kozłowski, Breitestraße Nr. 85, neben dem Geschäft der Herren **C. B. Dietrich & Sohn.**

Berliner Nothe Kreuz- (Geld) Lotterie.
Ziehung **20/21. Dezember.**
Ganze Loose 3,75 Mk., halbe 2 Mk., viertel 1 Mk.
5 à 10000 (Porto und Liste 30 Pf.), bei Entnahme von 1/10 1/2 oder 1/4 gratis.
Rob. Th. Schröder, Stettin, Bankgeschäft, errichtet 1870.



500 Jahr alte berühmte ächte St. Jacobs-Magentropfen.
Unverzichtbar bei Magen- und Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, schlecht Athem, saure Aufstöße, Ebel, Erbrechen, Blähung, Selbsthül, Witz-, Leber- u. Nierenleiden, Hartleibigkeit u. s. w.
Näheres in dem jeder Flasche beiliegenden Prospekt.
Zu haben in fast allen Apotheken à 1 Mk., gr. Flasche 2 Mk.
Das Buch „Krankentrost“ sende gratis und franco an jede Adresse. Man bestelle dasselbe per Postkarte entweder direkt oder bei einem der erfindenden Depositar.
Central-Depot M. Schulz, Gumnertich.
Haupt-Depot: **A. G. Mielke & Sohn**, Thorn, Elisabethstr.
Depots: **Victoria-Drogerie**, Bromberg, Bollmarkt 3; **J. Rybicki**, Culm; **Bernh. Huth**, Gnesen; **Apoth. C. Zlotowski**, Gollub; **W. Kosgutski**, Tremessen.

Der Niederlageschein

der hiesigen Pachtlohn-Niederlage, Register A II Blatt 131 Nr. 27 über G S W 2016 ist abhanden gekommen und wird für ungültig erklärt.
Theodor Taube.
Mark 9000 auf ein Grundstück zur ersten Stelle gesucht. Gerichtliche Tage Mark 16000. Offerten unter H. 1855 in der Exped. d. Ztg.
2 Ofenseker sucht **J. Kozłowski**, Neustadt 331.
1 bis 2 Lehrlinge verlangt von sofort **Trautmann**, Tapezier, Seglerstr. 107.
Eine erfahrene **Directrice** für feinere Damenschneiderei wird von sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.
Ein junges Mädchen für ein Geschäft od. als Stubenmädchen weist nach **Miethefrau Lachmann**, Gerechtheitr. 107.
Ein ordentliches Hausmädchen zu sofort gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.
Ein schwarzer **Neufundländer**, sehr wachsam und gut dressirt, billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.
Ein sehr schöner, raschechter, 1/2 Jahr alter **Jagdhund** ist billig zu verkaufen **Tuchmacherstr. 185 pt.**

Feinste holländische **Austern** empfiehlt **L. Gelhorn**.
Schüler erhalten gegen mäßiges Honorar **Benjion** unter Beaufsichtigung der Schularbeiten. Näheres in der Exped. d. Ztg.
1 hohe Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör, auch Speicherräume und Pferdeställe zu vermieten.
Rob. Majewski, Seglerstraße 119.
Ein Laden nebst angrenzender Wohnung ist von sof. z. verm. **Schumacherstr. 350.**
Ein möbl. Zim. mit od. ohne Beköstigung zu verm. **Gerberstr. 287 1.**
Ein f. möbl. Zimmer, parterre, Strobandstr. 21 zu vermieten.
Eine freundliche Wohnung ist von gleich zu vermieten.
F. Radeck, Schlossermeister, Moder.
Ein Pferdeh. v. logl. z. v. **Gerberstr. 134.**
Gut möblirtes Zim., mit auch ohne Burschengel, z. v. **Coppernitsstr. 181, 2. Et.**
Möbl. Zimmer m. u. o. **Benjion** f. ein o. zweier Herren z. haben **Schumacherstr. 426.**
Möbl. Zimmer u. Burschengel, von sofort zu verm. **Brückenstr. 19.** Zu erfr. 1. Et.
Ein möbl. Zim. zu verm. **Tuchmacherstr. 174.**

Konservativer Verein.
Zeben Dienstag
Herrenabend
im Schützenhause.

Handwerkerverein.
Donnerstag, 7. November, abends 8 Uhr
Vortrag.
Viktoria - Saal.
Mittwoch den 6. und Donnerstag den 7. November cr:

Soirée

von **Wilh. Gipners** beliebten **Leipziger Humoristen.**
1. und 2. Tenor: **G. Gedlich**, **G. Hildmann**,
1. und 2. Bass: **W. Gipner**, **J. Kumpf**,
W. Gipner, **C. Klar**, **Gesangshumoristen**,
W. Harnisch, **Tanzkomiker**, **O. Gerlach**,
Pianist.
Austreten des **Mimikers Jürgensen**,
sowie des **Damenimitators**
Heinrich Schröder.
Anfang an beiden Abenden 8 Uhr.
Kaffeepreis 60 Pf., Schüler 30 Pf.
Billets à 50 Pf. sind vorher bei Herrn **Duszynski** zu haben.
Jeden Tag neues, gut gewähltes Programm.

Wiener Café Mocker.
Sonntag den 10. November
Grosser Martins-



Maskenball.

Maskirte Herren 1 Mark, maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.
Kaffeeöffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Alles übrige die Plakate.
Das Komitee.

Delikatens **Magdeburg. Sauer Kohl** empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**
Doppel-Malzextraktbier
A. Kirmes, Neustadt 291.

Fuchswallach, 5 1/2 Jahr, 4", geritten, ein- und zweispännig gefahren, sehr flotter Gänger, lammfromm, zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Thorner Marktpreise

Benennung	M.	niedr. höherer	
		11/12	1/1
Weizen	100 Stilo	16 00	17 50
Roggen	"	14 00	15 50
Gerste	"	12 00	13 50
Hafer	"	8 00	9 50
Lupinen	"	6 00	7 00
Wicken	"	6 00	7 00
Stroh (Nicht-)	"	6 00	7 00
Heu	"	13 00	15 00
Erbsen	"	9 50	11 00
Kartoffeln	"	7 00	8 00
Weizenmehl	50 Kilo	70	80
Roggenmehl	"	60	70
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	50	60
Bauchfleisch	"	50	60
Kalbsteisch	"	1 10	1 00
Schweinefleisch	"	90	1 00
Geräucherter Speck	"	1 30	1 40
Hammelfleisch	"	1 30	1 40
Speck	Schod	3 30	3 40
Eier	"	1 00	1 10
Krebse	"	1 00	1 10
Aale	1 Kilo	80	90
Zander	"	1 00	1 10
Hechte	"	1 00	1 10
Barsche	"	1 00	1 10
Schleie	"	80	90
Weißfische	"	80	90
Milch	1 Liter	1 00	1 10
Petroleum	"	1 00	1 10
Spiritus (denaturirt)	"	1 00	1 10

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
1889.							
November . . .	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
Dezember . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31				
1890.							
Januar . . .		5	6	7	8		